

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Tania Oldenhage, evangelisch-reformiert

3. Januar 2021

Verlaufen

Jes 60,1-3

Eine Neujahrswanderung an einem kühlen Januartag. Der Nebel war dabei sich zu lichten, der See leuchtete, die Handys waren abgeschaltet, ein paar Wandersleute - seit vielen Jahren befreundet. Eine war extra mit dem Zug angereist für den gemeinsamen Tag. Ein anderer hatte sein kleines Kind mitgenommen. Es sass im Tragerucksack und war guter Laune, und auch die Erwachsenen alle miteinander frisch und voller Energie, ein Vormittag im neuen Jahr, sie freuten sich über die freie gemeinsame Zeit weit weg von ihren Schreibtischen und Videokonferenzen. So ging es los von der S-Bahnstation die Unterführung hindurch zum Wanderweg den Berg hinauf. Sie hatten sich viel zu erzählen. Viel war geschehen im vergangenen Jahr, Und so sprachen sie von dem, was sie bewegte, von Sorgen und Entscheidungen, von Enttäuschungen und offenen Fragen und von dem, was sie sich erhofften im neuen Jahr. Der Wanderweg schlängelte sich stetig nach oben.

Der Anfang einer Wanderung hat einen besonderen Zauber. Bevor die Füße müde werden und der Rucksack schwer, guten Mutes, froh, dass es los geht, so wandern unter anderem auch die Heiligen drei Könige durch die christliche Kunst, heiter und zuversichtlich wandern sie durch Wüstenlandschaften, durch üppige Täler, auf geraden Strecken oder kurvigen Pfaden. Besonders schön ist ein Bild aus dem 15. Jahrhundert: Sassettas Reise der Heiligen Drei Könige. Da ziehen sie dahin unter blauem Himmel durch eine winterlich dürre Landschaft. Ein Vogelflug zieht über die Reisenden, es ist eine ganze Wandergesellschaft, manche reiten, manche laufen, sie schauen in verschiedene Richtungen, ein Hund läuft mit, die drei Könige reiten nebeneinander her, reden miteinander, plaudern, unterhalten sich, worüber wohl, sie sehen friedlich aus, auch sie haben sich wahrscheinlich viel zu erzählen. Woher sie kommen, was alles geschehen war, was sie sich erhoffen am Ende der Reise.

In der Mitte der Wanderung gab es einen Vorfall. Die Freunde waren schon einige Stunden unterwegs und liefen jetzt auf einem langgezogenen, breiten Waldweg, es ging immer noch leicht bergauf, aber die Strecke war eintönig. Und jetzt merkte man es schon langsam, die Knochen, das Knie, das Kind im Tragrucksack schlief friedlich, aber war schwer auf den Schultern. Der Freund, der die ganze Wanderung ausgesucht und vorbereitet hatte, liess sich zuerst nichts anmerken, aber er war schon eine ganze Weile nicht mehr ganz sicher. Irgendwas stimmte nicht. Mehrmals war er stehen geblieben, hatte die Wanderkarte hervorgeholt. Komisch, eigentlich hätte hier ein Weg abbiegen sollen, sagt er jetzt. Dann geht er weiter, die anderen folgen ihm den Waldweg entlang. Der Freund bleibt wieder stehen. Studiert die Karte. Schaut zurück auf den Weg, auf den Hang, schaut in den Himmel, versucht sich zu orientieren. Gib mal her, sagt ein anderer. Lass mich sehen. Wir sind hier. Hier ist der kleine Tobel eingezeichnet. Hier die Brücke. Dort sollte eine Weggabelung sein.

Da stehen sie, die Freunde, nehmen sich gegenseitig die Wanderkarte aus der Hand. Die Handys werden eingeschaltet. Google Earth gibt nicht genug Details. Wir sind doch noch gar nicht auf dieser Strecke, sagt einer. Wir sind erst hier. Sie fangen nicht an zu streiten, aber sie ärgern sich innerlich. Jetzt habe ich mich auf ihn verlassen, denkt die eine. Das nächste Mal recherchiere ich selber, denkt sich der zweite. Die Wanderkarte, sagt ein dritter, ist ja völlig veraltet. Schaut doch, sie ist von 1991. Dreissig Jahre alt! Das darf nicht wahr sein! Kein Wunder, haben wir uns verlaufen.

Und so kann die Stimmung kippen und eine schöne Wanderung wird mühsam. Vielleicht ist das auch den heiligen drei Königen passiert auf ihrer Reise. Am Tag ist der Stern schliesslich nicht zu sehen. Da sind sie unterwegs mit ihren Tieren und ihrem Gepäck. Vorne laufen diejenigen, die Bescheid wissen sollten. Meinst du wir sind richtig, fragt der eine den anderen. Ich hoffe es. Noch lässt er sich nichts anmerken. Aber er dreht sich immer wieder um. Schaut in alle Himmelsrichtungen nach Zeichen für den richtigen Weg.

Mit einer Wanderkarte aus dem Jahr 1991 suchen sich Wandersleute ihren Weg an einem kühlen Januartag dreissig Jahre später. Schon lustig, sagt der eine, wenn die Landkarten unseres Lebens veraltet sind. Wenn sie nicht mehr unserer Wirklichkeit entsprechen. Wege, die eingezeichnet waren, gibt es nicht mehr. Ein Feld, über das man früher einfach laufen konnte, ist heute abgesperrt. Der Pfad am Tobel entlang verwahrlost und unbegehrbar und alles, was du vor dir siehst ist ein endloser, breiter, öder Waldweg...

Da sind wir unterwegs, meint die andere, mit unseren Gewissheiten und Lebensmottos, unseren Werten und Sätzen, an die wir uns halten. Die uns Halt

geben sollen. «Alles, was passiert, hat seinen Sinn.» «Mach was aus deinen Talenten.» «Familie ist das Wichtigste.» «Mach es wie die Sonnenuhr, zähl die heitren Stunden nur.» Aber was ist, wenn solche Leitsätze plötzlich nicht mehr stimmen? Wenn unsere Pläne und Prioritäten aus dem Lot geraten sind? Die Lebensentscheidungen nicht mehr passen zu unserer Zeit? Da geh ich auf meinem Lebensweg und folge alten Gewissheiten wie veralteten Wanderschildern, die niemand entfernt hat.

Auch mit Bibeltexten kann uns das passieren. Dass wir plötzlich nicht mehr sicher sind. Was steht da eigentlich? Entspricht das, was da steht, der Wirklichkeit? *Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und der Glanz Gottes strahlt auf über dir!* Heisst es bei Jesaja. Wie oft sind Menschen wohl ins Stocken gekommen angesichts solcher verheissungsvoller Verse. Das grosse Versprechen aus dem 60. Kapitel des Jesajabuchs: dass ein Volk, dem Schlimmes widerfuhr, von Gott aus dem Dunkel ins Licht geführt wird. Du wirst gross werden, das Licht wird über dir strahlen. Die Könige der Erde werden zu dir kommen und dir Gold und Weihrauch bringen. Ein alter Bibeltext – wie eine alte Wanderkarte, die Orientierung geben will.

Irgendwann im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung haben sich Menschen diesem Text angenommen. Sie haben die Stelle aus dem Jesajabuch gelesen, studiert, gedeutet, auf sich übertragen, weitergesponnen bis die Geschichte entstand von den Weisen aus dem Morgenland, die nach Jerusalem kommen und in Bethlehem einem neugeborenen Kind Gold, Weihrauch und Myrrhe bringen. Aus einem alten Versprechen wurde eine Erzählung. Es ist keineswegs die einzige Art, den Jesajatext zu deuten. In der jüdischen Tradition wurde und wird Jesaja auf andere Weise gelesen. Aber für christliche Gemeinschaften ist Jesaja bis heute eine Art Landkarte, um den eigenen Glauben zu verstehen: Das Licht, von dem Jesaja spricht, ist Christus.

Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer, noch sind die heiligen drei Könige unterwegs. Und auch wir sind unterwegs und suchen unseren Weg mit den Landkarten der Vergangenheit in die Gegenwart hinein. Sind uns nicht sicher, wann genau die Reise endet. Machen uns Sorgen, ob wir den richtigen Weg einschlagen. Sind uns auch nicht einig, welchem Licht wir folgen sollen, wem wir vertrauen können. Und sind trotzdem gemeinsam unterwegs.

Mit Hilfe einer alten Wanderkarte von 1991 haben sich Freunde ihren Weg aus dem Wald gesucht. Google Earth hat ein wenig geholfen sowie die Joggerin, die freundlich stehen blieb und ihnen die Richtung wies. Und so sind sie nach Umwegen und Abstechern wieder sicher unterwegs. 2.5 Kilometer noch, heisst es auf dem Wanderschild. Die Füsse sind müde und der Rucksack ist schwer. Das Kind ist aufgewacht und hungrig. Aber auch diese

Wandergruppe wird irgendwann ans Ziel kommen. Irgendwann werden sie zusammen in der S-Bahn sitzen und zurück in die Stadt fahren. Ihre Gedanken und Gefühle ein wenig durcheinandergewirbelt. Das ein oder andere in Frage gestellt geht es zurück in ein neues Jahr.

Tania Oldenboge
Flühgasse 75, 8008 Zürich
tania.oldenboge@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich